

(Abg. Roch.)

(A) Und wenn auf der einen Seite fortgesetzt von den Erträgnissen der Eisenbahn gesprochen wird, wenn man fortgesetzt den Prozentsatz ausrechnet, den die sächsischen Eisenbahnen bringen oder bringen sollen, dann müssen Sie auch in der Verwaltung derselben Ihrer Aufgabe gerecht werden, dann müssen Sie kaufmännisch handeln beim Betriebe unserer sächsischen Staatsbahn. Es ist doch nicht etwa kaufmännisch gehandelt, wenn ich den Wünschen der Kundschaft nicht Rechnung trage, wenn ich alles so hingehen lasse: es hat eben alles Zeit!

Hier haben wir Bericht erstattet und vor 2 und 4 Jahren schon Beträge zu Umbauten da oben genehmigt — ich erinnere an Wiesenbad —, und es ist heute noch kein Spatenstich geschehen. Was für eine Verwaltung ist das! So kann es doch nicht weitergehen! Wo soll die Verzinsung der Staatsbahnen dann noch herkommen? Das sind doch Grundsätze, die sich vor dem Lande und vor niemand überhaupt rechtfertigen lassen. Ich bitte also den Herrn Finanzminister recht sehr, den tatsächlichen Verhältnissen im Lande Rechnung zu tragen und vielleicht in höchsteigener Person einmal selbst, wenn es seine untergebenen Herren Beamten nicht genügend tun, sich von den Verhältnissen an Ort und Stelle überzeugen zu wollen.

(Vielfaches Bravo!)

(B) **Präsident:** Das Wort hat der Herr Finanzminister.

**Staatsminister v. Schdewitz:** Meine sehr geehrten Herren! Ich möchte mich doch gegen die Ausführungen des Herrn Vorredners wenden, der die Verhältnisse auf der Linie Cranzahl-Oberwiesenthal als durchaus unzureichend geschildert hat.

Meine Herren! Der Verkehr auf dieser Linie ist in gewöhnlichen Zeiten ein außerordentlich geringer. Es sind dort im Jahre 1910 im ganzen 210 000 Personen gefahren, und der Güterverkehr hat sich auf 26 000 t beschränkt. Das sind außerordentlich niedrige Zahlen, die von anderen Schmalspurbahnen bei weitem übertroffen werden. Auch hat sich die Rente dieser Linie auf nur 0,5 Prozent gestellt.

Nun ist allerdings richtig, daß der Wintersportverkehr nach Oberwiesenthal eine große Ausdehnung erreicht hat, und es ist auch nicht zu leugnen, daß in den beiden Fällen zu Beginn des letzten Winters, wo zwei Feiertage nacheinander fielen, am 31. Dezember und am 1. Januar und am 6. und 7. Januar, wo der Frost ziemlich unerwartet eintrat, die dortigen Betriebsmittel nicht ausgereicht haben. Ich kann der Verwaltung einen gewissen Vorwurf nicht ersparen; es hätte eher vorgesorgt werden

können, es hätten früher Wagen und Lokomotiven von anderen Schmalspurbahnen herbeigezogen werden können.

(Sehr richtig!)

Meine Herren! Das ist aber alsbald geschehen, und seit dem 7. Januar sind weiter keine Unzuträglichkeiten im Sportverkehr vorgekommen. Es ist auch eine Lokomotive in Cranzahl stationiert worden, um von dort einen Sonderzug bei Bedarf noch herauffahren zu können. Ferner ist in Aussicht genommen, daß zur Erleichterung des Zugverkehrs auf zwei Unterwegsstationen der Linie Kreuzungsgleise angelegt werden. Auch sind in Cranzahl sowie auch in Oberwiesenthal Gleiserweiterungen vorgezogen. Insofern werden sich die Klagen des Herrn Abg. Roch erledigen. Für Cranzahl ist bereits im Etat für 1912/13 im Ausgabenkapitel unter Tit. 12 ein Betrag von nicht weniger als 99 000 M. zu Erweiterungsbauten eingestellt.

Ferner ist Vorsorge getroffen worden, daß die abends von Oberwiesenthal zurückkehrenden Reisenden in Cranzahl sofort einen Zug auf der Vollspurbahn vorfinden, der bis Annaberg vorausgefahren wird und sich dort mit dem nachfolgenden Zuge vereinigt, so daß der Aufenthalt in Cranzahl fortfällt. Also, meine Herren, man wird nicht sagen können, daß die Verwaltung diesen Wünschen untätig gegenüberstehe.

(Zurufe: Zu wenig! — Das soll erst werden!)

Das soll erst werden, ganz richtig.

Dann aber möchte ich betonen, daß Anregungen in Rücksicht auf Verbesserung des Verkehrs, die seitens der Betriebsverwaltung gegeben werden, ganz entschieden nicht verboten, sondern im Gegenteil sehr erwünscht sind und daß sie, soweit sie begründet sind, auf einen dankbaren Boden fallen werden.

(Bravo!)

Es muß bestritten werden, daß es den Beamten zum Vorwurfe gemacht würde, wenn sie den Betrieb zu verbessern beabsichtigen. Im Gegenteil, man wird den Beamten des Außendienstes, wenn sie Mängel beobachten und sie nicht zur Sprache bringen, wenn sie keine Anträge auf Abhilfe stellen, das zum schweren Vorwurfe machen.

(Bravo!)

Dann, meine Herren, ist der Wunsch geäußert worden, daß sich die Herren des Ministeriums öfter persönlich von den Betriebsverhältnissen im Lande überzeugen möchten. Nun, das geschieht, soweit es möglich ist, aber der Bereich der Staatseisenbahnverwaltung ist doch sehr groß, und die Tätigkeit der Ministerialbeamten ist keine